

## Warum stagniert das Angebot regionaler Produkte? – Erfahrungen aus einem Forschungsprojekt zur Untersuchung von Hemmnissen für die öffentliche Beschaffung von regionalen und ökologischen Lebensmitteln für Schulen und Kindergärten

Informationen für Politik und Vergabestellen anlässlich der 1. Brandenburgischen Tafelrunde (28.9.2016)

*Die vorliegende Ausarbeitung der HNEE basiert auf einer Forschungsarbeit zur Identifikation von Barrieren für die öffentliche Beschaffung regionaler und ökologischer Lebensmittel in Berlin und Brandenburg.*

*Frage 1: Welche Entwicklungen/Projekte/Aktivitäten haben Sie und Ihre Organisation in den letzten Jahren zum Thema Regionalität und Gemeinschaftsverpflegung begleitet/umgesetzt?*

- Forschungsprojekt zur Identifikation von Barrieren für die öffentliche Beschaffung regionaler und ökologischer Lebensmittel
- Begleitung von „Regionalwochen“ in Eberswalder und Berliner Mensen

*Frage 2: Warum stagniert das Angebot regionaler Produkte in Gemeinschaftsverpflegungen aus Ihrer Sicht momentan?*

### **a) Durchführung öffentlicher Vergabeverfahren:**

- Nationale Aktionspläne zur nachhaltigen Beschaffung werden auf Länderebene bisher kaum in politischen Vorgaben umgesetzt: fehlende umweltorientierte Beschaffungsziele v.a. in Brandenburg!
- Informationsdefizite zu vergaberechtlichen Möglichkeiten der Beschaffung regionaler Produkte: ausschreibende Stellen sind trotz gutem Willens mit Ausschreibungsverfahren oftmals überfordert.
- Regionalität als Kriterium in Vergabeverfahren ist nicht definiert/definierbar. Dies erschwert objektive Auswertung der Angebote.
- Wichtung von Vergabekriterien: regionale Produkte in Vergabeverfahren in Berlin und Brandenburg momentan kaum/nicht gefordert. Stattdessen ist der Preis oft das relevanteste Kriterium. Das ebenfalls häufig hoch bewertete Testessen durch eine Jury spiegelt nicht die Realität wider.
- Transparenz Vergabeverfahren: uneinheitliche, nicht klar definierte Zuschlagskriterien erschweren es Unternehmen sich auf Marktbedürfnisse einzustellen und ggf. frühzeitig Verträge mit regionalen Zulieferern zuschließen.
- Kleine (regionale) Unternehmen beteiligen sich kaum an Vergabeverfahren, u. a. da Auftragsgrößen meist sehr groß sind.
- Möglichkeit von vergaberechtlich geregelten Dialogen mit Bietern zur gemeinsamen Festlegung von Kriterien bleibt ungenutzt.

### **b) Einkauf:**

- Verfügbarkeit von regionalen Erzeugnissen für Bedürfnisse von Großverbrauchern (geeignete Qualität, Vorverarbeitung, Gebindegrößen)
- Liefertreue und Logistik bei Bestellung bei kleineren Händler

- Kennzeichnung der Waren bei Bestellung über Großhändler (Angaben zur Produktherkunft teilweise nicht möglich, da große Chargen z.B. Kartoffeln)

### Ansatzpunkte für die Politik

- Setzen von klaren politischen Vorgaben zu nachhaltigen Beschaffungszielen
- Bereitstellung von produkt-/dienstleistungsspezifischen Leitfäden für Vergabestellen zur nachhaltigen Beschaffung (z. B. Schaffung von Rechtssicherheit in Bezug auf Regionalität, Informationen zu angemessenen Losgrößen)
- Schaffung von Beratungsangeboten für Vergabestellen, die über eine rechtliche Unterstützung hinausgehen

### Ansatzpunkte für Vergabestellen

- Festlegung einheitlicher, transparenter und nachprüfbarer Eignungs- und Zuschlagskriterien (z. B. Spezifizierung von Produktgruppen, Definition Regionalität, Menüpläne statt Verkostung)
- Teilung großer Aufträge in kleinere Losgrößen erleichtert regionalen KMU den Zugang als Bieter
- Durchführung von wettbewerblichen Dialogen mit potentiellen Bietern schafft Transparenz zwischen Unternehmen und Vergabestellen in Bezug auf Grenzen und Möglichkeiten des regionalen Einkaufs von Rohstoffen

**Michaela Haack und Prof. Anna Maria Häring**

Fachgebiet Politik und Märkte in der Agrar- und Ernährungswirtschaft

Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde

Kontakt: Michaela.Haack@hnee.de, Anna.Haering@hnee.de